

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON



HEUTE

Immerhin, der Rat eines italienischen Liebeshelden aus dem 18. Jahrhundert wäre nicht ganz zu verachten:

Bereite, während du wartest ... unter Umständen ein zweites Rendez-vous vor ... Ein guter Rat ..? Nicht für mich!

E. H. St.

SKEPTISCHES ÜBER DIE LIEBE

Mit der wahren Liebe ist es wie mit den Gespenstererscheinungen: alle Weltspricht von ihnen, aber wenige haben sie gesehen.

La Rochefoucauld

★

Ein Verliebter ist ein Mann, der liebenswerter sein will, als er ist; darum sind fast alle Verliebten lächerlich.

Nicolas Chamfort

★

Die Liebe ist wie die Blattern: je später sie kommt, desto ärger wirkt sie sich aus.

Comte de Bussy-Rabutin

★

Eros mein Lied! In Moll und in Dur, In Moll doch am meisten.

August Strindberg

★

Man sagt in der Politik, daß die Weisen keine Eroberungen machen: Das gilt auch für die Galanterie.

Nicolas Chamfort

★

Nichts wirkt tödlicher auf Liebe und zärtliche Stimmungen, als der Sinn für Humor in der Frau.

Oscar Wilde

★

Die Liebe der meisten: warmer Egoismus.

Friedrich Hebbel

★

Man nehme der Liebe die Eigenliebe – es bleibt wenig übrig. Von Eitelkeit gereinigt, gleicht sie dem schwachen Rekonvaleszenten, der sich mühsam fort-schleppt.

Nicolas Chamfort

AUCH EINE LIEBESGESCHICHTE

Eine amerikanische Zeitschrift veröffentlicht eine Einsendung aus Leserkreisen, die der Redaktion in einem zart nach Veilchen duftenden Umschlag zugestellt wurde. Sie stammt von einer sehr alten Dame, die darum bittet, ihren Familiennamen nicht zu publizieren, weil ihr Gatte ein hochangesehener Mann und mehrfacher Urgroßvater ist.

Nun, die alte Dame erzählt, wie sie vor einiger Zeit zur Vorbereitung ihrer goldenen Hochzeit all ihren Schmuck zusammengesucht und auf Hochglanz poliert habe. Eines dieser Stücke, ein einfaches aber massives Armband, trieb ihr ein paar gerührte Tränen in die Augen. Ihr Mann, ihr Timmy, hatte es ihr geschenkt. Er war damals dreizehn, und sie zwölf. Auf einmal erstand wieder alles lebendig vor ihr, als sei es gestern gewesen: der Frühlingstag von damals, mit den blühenden Schwarzdornhecken, und Timmy, der ihr die Schulbücher nach Hause trug, und der auf einmal das Armband aus der Tasche seiner blauen Manchesterhosen zog und so ganz beiläufig sagte: «Das kannst du haben. Ich habe es auf der Straße gefunden.»

Das Armband war schwärzlich ange- laufen und ziemlich unansehnlich, und sie hatte es all die Jahre genau so ge- lassen, wie es war. Aber jetzt, auf die goldene Hochzeit hin, begann sie, es mit Wildleder und Putzmittel zu bearbeiten. Und so kam denn alles an den Tag: der echte Goldglanz und die Wahrheit. Denn auf der Innenseite stand, deutlich und sorgfältig eingraviert, der Name einer andern Frau: nämlich der von Timmys Großmama.



Ueli, ein Erstkläßler, soll den Namen SUSI auf seine Tafel schreiben. Nach langen, vergeblichen Bemühungen entsteht endlich ein Wort: SOS.

ha

★

Ein achtjähriger Dreikäsehoch betrat die Drogerie, legte ein Geldstück auf den Tisch und sagte: «Minimal bitte.» «Minimal?» fragte der Drogist, «das Entfettungsmittel?» «Ja», antwortete der Knirps. – Der Drogist gab ihm das Mittel und der Kleine verließ glücklich den Laden.

Nach acht Tagen kam er wieder und von nun an wiederholte sich die Szene jede Woche. Dem Drogisten riß schließlich die Geduld: «Brauchst du die Abmagerungstabletten für deine Mutter?» fragte er, «für deinen Vater? Oder –?» «Nein», antwortete der Knirps, «für mich!» «Für Dich?» erschrak der Drogist. «Du schluckst das Mittel selbst?» «Nein», schüttelte der Kleine den Kopf, «Gottfried schluckt es.» «Wer ist denn Gottfried?» fragte der Drogist weiter. «Mein Kaninchen», flüsterte der Knirps, und seine Stimme wackelte bedenklich, «Papa sagt, wenn es fett sei, wolle er es schlachten ...»

Wysel



SANDEMAN

PORT or SHERRY

— "You'll like it" —

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

HOTEL CARMENNA AROSA

gediegen und gut
Seine DANCING-BAR
die Attraktion von Arosa
3 Orchester

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Berner Oberland

GSTAAD

Mein Herz war so einsam
und mein Leben so fad,
es gab nur noch eines:
schnurstracks nach Gstaad.
Nun fahr' ich Ski,
bad' im Sonnenschein,
flirte und tanze und
bin nie mehr allein.

Auskunft: Kurverein Gstaad. Tel. 030/9 40 55



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genußmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

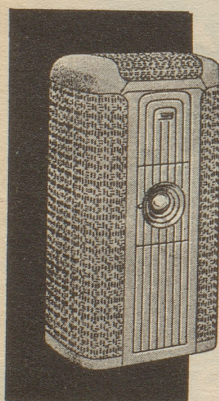
Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

RESTAURANT HOFWIESEN ZÜRICH

Auch der verwöhnteste Gaumen schätzt unsere sorgfältig geführte Küche!

H. Hausmann-Beili
Hofwiesenstr. 265 Tel. 46 83 76

Z'Pfäffike-Züri
geht me is
RÜSSELI



Ueber 1,5 Millionen

DUO THERM

Wärmeluft-Ofen mit Oelfeuerung sind auf der ganzen Welt im Gebrauch.

Zuverlässig, sparsam, geruchlos, geräuschlos, genau regulierbar. Rasch Wärme entwickelnd, halten sie diese mit wundervoller Stetigkeit.

8 Modelle von 5000 bis 22 000 Kalorien.

● Die Sicherheit dieser Oefen hat nie zu Zweifeln Anlaß gegeben.

Prospekte und Bezugsquellen durch

JACQUES BAERLOCHER AG

Nüscherstr. 31, Zürich 1
Telephon (051) 25 09 36

Sie merken es nicht

Wenn men öbben elteri, gschtudierti Heere ghört brichte, no cha men erfaare, as es zu irer Zytt no öbben emol Schtudäntschtreich gee het. Do sig no öbbis gloffe, heißts amme, hütte chem jo nüt mee so vor, die hüttige Schtudänte sige vill z zaam.

Aber chürzlig han i doch vo somene Schtüggli vernoo, und denn han i müesse dänggen, as au die hüttige Generazion no Sinn für Humor het.

Dasch eso gsi: Vier settigi Schtudänte, bluetjungi Bürschel, si ei Oben am Schtammisch ghoggt und hein e chly politisiert. Si hei gschumpfen und gwäteret über d Bürokratie, über dr ändlosi Inschtanzewäg – eifach über dr Amtschimmel.

Und zmol goot dr eint vo dene Bursche, dr Fritz, e Wett y. Alli hei ygschlage. De Fritz het gwettet, er tüeg morn am heiterhülle Tag uf em Märtpatz, dirägg vor em Polizeiposchten, e Loch in d Schtroß mache – er wett, s tüeg en ke Mentsch vo deren Arbet abhalte.

Am andre Tag. Im Fritz syni Kollege sitzen am früeje Noomittag uf em Terrässli vom ene Beizli am Märtpatz und si gspanne wie Pareply.

Dr Fritz aber isch syder zum ene Kolleg, imene Suun vomene Baumeischer. By däm het er allerhand Gschirr und Wärschzüüg vertleent. Und öbbis nach de Zweine isch euse Fritz ufem Märtpatz agruggt. Er het e blau Überchleid agha und het e Garette gschoße; uf däm Fierwärschli het er Biggel und Schufle gha und e paar Signal für zum uf d Schtroß schtelle, au e paar schwarz-wyßi Latte zum Abscheere.

Jetzt het dä Dunnerschieß vomene Fritz grad vorem Polizeiposchten aghalten, isch yne go malden, er chem vom Wasserwärsch und müeß do in dr Schtroß e «Defäkt» sueche. Dr Poschtescheff het em no gsait, er sell emmel rächt signalisierere, er chem denn cho Kontrolle mache.

Item, dr Fritz het uf beid Sytte vo sym Arbetsort d Signal ufgeschteilt, dr Korperal isch cho luegen und isch zfriiede gsi. Dr Fritz aber het afo bigglen und schufle wien e Wilde. s isch herti Waar gsi uf dere Schtroß.

So het er dr ganz Nomittag ghandiert, s het en ke Mentsch dra ghindret. Am Vieri isch er gschnäll ins Beizli übren eis go ha. D Kollege hei gschmunzlet, denn si hei fescht glaubt, dr Fritz wärdi no verwütscht, s sig jo nonig Fürebe.

Aber si hei sich tüscht, die drei. Dr Fritz het bis am Fümfi ghrampft wiene Roß; er isch langsam aber sicher all wie tiefer cho, gwüs scho syni achzig Santi-



«Etz chunts mr in Sinn das ich mi Pfiife dune ha ligge laa.»

meter. Am Fümfi het er abgeschpeert und e Schturmlatärnen aneghänggt. Und mit dr Garetten isch er abdampft. Sällen Obe no hei die drei Kollegen iri Wett müessen ylöse; si hei uf gueti Schtudäntart gfyrt.

Und s Loch im Märtpatz isch gwüs drei bis vier Wuchen off blybe. Ändlig aber isch im «Stadtanzeiger» e Publikazion gschtande:

Mittwoch, den 6. Juni 1954, hat ein Unbekannter, angeblich Arbeiter des Wasserwerkes, auf dem Marktplatz den Straßenbelag aufgerissen, um nach einem angeblichen Leitungsbruch zu suchen.

Der Betreffende möge sich sofort bei der unterzeichneten Amtsstelle melden, ansonst erfolgt Bestrafung. Polizeiinspektorat

Gmaldet het sich nie öbber und drum isch au niemerts gschtroft worde

KL

Szene aus ...

Verschweigen wir den Namen der Gegend. Die Geschichte macht keine Reklame für den sonst gut renommierten Gasthof «Zum Schweizerdegen» ... Es geht gegen Abend. Eine schwarz gekleidete, früh verbrauchte Frau steigt den schmalen Weg durch die Weinberge herunter, gebeugt unter einer schweren Hutte. Hinter ihr straukelnd zwei halb-wüchsige Kinder, halten sich am unteren Rand des Tragkorbes und lassen sich von der geplagten Mutter nachschleppen. Das Trüpplein zieht an der Pinte vorüber, wo der Vater schon seit Stunden mit seinesgleichen diskutiert, spielt, speit, raucht, trinkt – kurz, trotz mannigfaltiger Beschäftigung, nichts tut. Wie er die Frau vorüberkeuchen sieht und bemerkt, wie die Kinder sie niederziehen, wird sein rauhes Herz weich, ach so weich, und donnernd ruft er: «Silvio! Sonja! Wollt ihr sofort loslassen! Wo eure Mutter an der Hutte allein schon so schwer zu tragen hat!» Röbi